

Die geräucherte Forelle

Auf einer Bühne aus Papier,
mit Transparenten kühn gerissen,
durchkreuzt nach Schubert'scher Manier
eine Forelle die Kulissen.

Bekannt der Ablauf der Ballade:
Das Publikum, ob groß ob klein,
es wünscht dem armen Fischlein Gnade.
Mich wiegen Melodien ein ...

So tückisch wie des Anglers Schnelle
beginnt die Phantasie zu kreisen.
Am Angelhaken die Forelle
wär' auch geräuchert zu verspeisen ...

Durchströmt den Raum ein Räucherduft?
Herbes de Provence, diese gewissen
Aromen schwängern Zimmerluft,
verheißen einen Leckerbissen.

Ein Stilleben von diesem Schmaus,
Zitronengarnitur samt Dill,
das male ich mir schmackhaft aus.
Schubert? Den höre jetzt, wer will!

In dem Bouquet aus Brunnenkresse
liegt das geräucherte Filet.
Es krönt diese Delikatesse:
ein Glas mit kühlem Chardonnay.

Da plötzlich ...

Die Angel ruckt.

Die Angel zuckt.

Es zappelt jäh im Jetzt und Hier:
Franz Schuberts Fischlein aus Papier ...

Nachgedichtet von Heike Ellermann nach dem Gedicht
„Die Forelle“ von Christian Friedrich Daniel Schubart
(1739-1791); vertont von Franz Schubert (1797-1828).